

Steckbrief Heckrind

Art: Das Heckrind gilt als Hausrindrass (*Bos primigenius f. taurus*) und stammt als solche nach herkömmlicher Auffassung vom 1627 ausgestorbenen Auerochsen (*Bos primigenius primigenius*) ab.

Zucht: Kreuzung eines Abbildes des Auerochsen aus ursprünglich 15 Rinderrassen, begonnen in den 1920er Jahren durch Heinz und Lutz Heck. Heutige Population (mehrere tausend Tiere) vermutlich aus nur 40 Exemplaren des Münchner Tierparks Hellabrunn entstanden, die den Zweiten Weltkrieg überlebt hatten.

Merkmale: Stiere schwarz mit hellem Aalstrich auf dem Rücken, Kühe meist braun, beide mit hellem Maul. Sommerfell samtig glatt. Winterfell rau und struppig. Widersthöhe 1,3 (Kuh) bis 1,5 Meter (Stiere). Gewicht 550 kg (Kuh) bis 900 kg (Stiere). Bei älteren Tieren lange, nach vorn gekrümmte Hörner, starke Nackenmuskulatur. Genügsames Rind für ganzjährige Freilandhaltung.

Lebenslauf: Geschlechtsreif mit 15 Monaten (Kühe) bis 2 Jahren (Bullen). Tragzeit 9 Monate. Lebenserwartung bis 20 Jahre.

Lebensraum: Haltung auf Offenland mit Grasfluren, meist mit Gehölzen als Ruhezone und Witterungsschutz.

Nahrung: Süß- und Sauergräser, Weichhölzer, Gehölzteile wie Blätter und Zweige.

Verbreitung: Mehrere tausend Exemplare leben insgesamt in Deutschland, Österreich, Schweiz und den Niederlanden. Haltung in Tierparks sowie extensiv in Naturschutzgebieten und landwirtschaftlichen Betrieben.

Heckrind mit neugeborenem Kalb in den Cuxhavener Küstenheiden.



Informationen

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,
Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Bst. Lüneburg, GB IV Naturschutz
Adolph-Kolping Str. 6 · 21337 Lüneburg

Ansprechpartner: Danny Wolff · Telefon 0 41 31/85 45 - 509
Stephan Scherer · Telefon 0 41 31/85 45 - 512
Internet: www.life-kuestenheiden.niedersachsen.de

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA)
Bundesforst Betrieb Niedersachsen
Revierförsterei Altenwalde · An der Schonung 31 · 27478 Cuxhaven
Ansprechpartner: Jörn Meyer · Telefon 0 47 23/71 35 90

DBU Naturerbe GmbH
An der Bornau 2 · 49090 Osnabrück
Ansprechpartner: Dr. Uwe Fuellhaas · Telefon 05 41/96 33 - 614

Stadt Cuxhaven, Naturschutzbehörde
Rathausstr. 1 · 27472 Cuxhaven
Ansprechpartner: Bernhard Rauhut · Telefon 0 47 21/700 -776

Impressum

Herausgeber: NLWKN Bst. Lüneburg, GB IV Naturschutz
Layout und grafische Gestaltung: Jörg Simons · www.simons-design.de
Texte und redaktionelle Beratung: Christian C. Schmidt · www.ccs-media.de
Druck: Druck Service Wolfgang Messauer, Oldenburg
Fotos: NLWKN
©2010 – NLWKN Betriebsstelle Lüneburg, Geschäftsbereich IV Naturschutz

Das Erscheinen dieser Broschüre haben gefördert:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Europa fördert
Niedersachsen



Natur erleben in
Niedersachsen

Mehr über Naturerlebnisse in Niedersachsen:
www.natur-erleben-niedersachsen.de

Auerochsens Erbe als
Landschaftspfleger:
Heckrinder – robuste und
genügsame Langhörner



Niedersachsen



Landschaftspfleger nach Auerochsen-Art

Gut 300 Jahre nach seiner Ausrottung bekam der wilde Auerochse einen kleinen Doppelgänger – das Heckrind. Bis das Abbild des Ur-Rindes geschaffen war, kreuzten die Zoodirektoren Heinz und Lutz Heck in den 1920er Jahren über 15 Rinderrassen. Heute sind Heckrinder als robuste Landschaftspfleger im Einsatz.

Das Experiment der „Ur-Macher“

Der Auerochse (auch „Ur“) als Stammform der heimischen Hausrinder wurde 1627 ausgerottet. Schon zwischen 1200 und 1400 hatte das Wildrind in Mitteleuropa unter Jagddruck, Lebensraumzerstörung und Konkurrenz der Haustiere gelitten und wich in die Urwälder Osteuropas aus. Es überlebten seine seit 8000 Jahren domestizierten Nachfahren. 15 Haustierrassen, darunter Spanische Kampfrinder und Schwarzbunte aus Norddeutschland setzten die Gebrüder Heck für ihre Kreuzungsexperimente ein. Zwar lässt sich das Ur-Rind nicht mehr zum Leben erwecken, doch sehen die heutigen Heckrinder dem Auerochsen sehr ähnlich. Die Stiere sind jedoch mit einer Widerristhöhe von 150 Zentimetern (Auerochse 180 Zentimeter) deutlich kleiner, die Beine kürzer und die langen Hörner dünner als beim Ur. Durch Einkreuzung großer südeuropäischer Rinderrassen ist es inzwischen gelungen, beim jetzt Taurusrind genannten Abbild auch die Körpermaße des Auerochsen zu erreichen.

Heckrind als Heideretter

Gemeinsam mit anderen großen Weidetieren wie Wisent und Wildpferd zogen Auerochsen-Herden über Jahrtausende durch



Junge Heckrind-Kuh

Europa und schufen eine abwechslungsreiche Landschaft aus Wäldern und steppenartigen Grasfluren. Ökologen sind der Ansicht, dass die Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten in Europa erst durch die großen Pflanzenfresser möglich geworden ist.

Heute dienen die großen Weidetiere dazu, in nicht mehr genutzten Landschaften wie ehemaligen Truppenübungsplätze oder Hutweiden ein Mosaik aus verschiedenen Lebensräumen zu erhalten. Neben Wisent und Wildpferd ist seit den 1980er Jahren das Heckrind für den Natur- und Landschaftsschutz im Einsatz. Es spielt die ökologische Rolle des ausgestorbenen Auerochsen und ihre Robustheit ist vergleichbar: Heckrinder gelten als resistent gegen viele Krankheiten, ertragen sehr niedrige Temperaturen, sind bei der Wahl der Nahrung genügsam. Damit sind sie für den ganzjährigen Einsatz im Freien prädestiniert.

Die Arbeitsteilung mit anderen Tierarten gilt bei der Landschaftspflege als besonders effektiv: So sind Heckrinder besser als Pferde geeignet, Gehölze wie die Späte Traubenkirsche zurück zu drängen.

In den Cuxhavener Küstenheiden weiden die Heckrinder auf großen, umzäunten Koppeln, so dass Spaziergänger die schwarzen Stiere und braunen Kühe aus sicherer Distanz beobachten können.

Nachwuchs in den Küstenheiden

In Cuxhaven sorgt seit 2006 eine Heckrind-Herde gemeinsam mit Koniks aus der Wildpferd-Verwandtschaft dafür, dass aus der Küstenheide kein Wald wird. Beide Arten versehen ihren Pflegedienst im Rahmen eines von der EU geförderten LIFE-Projekts. Heckrinder und Koniks teilen sich drei Gemeinschaftsweiden von zusammen knapp 300 Hektar. Getrennt von ihnen leben in einem bewaldeten Gehege Wisente.

Die Auerochsen-Nachfahren haben sich in den Küstenheiden bereits vermehrt – ein Zeichen für die artgerechte Haltung: Die Herde wuchs von 24 (2006) auf 66 Tiere (2010). Die gewünschte Herdengröße liegt bei 55 Tieren. Nicht nur um Inzucht zu vermeiden, werden immer wieder Tiere in andere Reservate versetzt: So pflegen ein Bulle und drei Kühe aus Cuxhaven seit 2009 das Naturschutzgebiet „Hornbosteler Hutweide“ bei Cuxhaven.

Heckrinder beim Äsen an jungen Weiden-Sträuchern. Die Tiere verhindern, dass sich Gehölze in die offene Landschaft ausbreiten.

